Sterbeszene, realistisch oder Klischee-Alarm?

Ich hab die Sterbeszene nochmal etwas überarbeitet. Wäre schön, wenn mal jemand drüberschauen würde... :oops:

Dann entdeckte sie Lisa. „Oh nein!“, keuchte sie und taumelte zu ihrer Schwester.
Lisa saß kreideweiß mit dem Rücken an der Hauswand. Mit ungläubig erstauntem Gesicht starrte sie auf ihre Hand, die sie vor die Brust presste. Zwischen den Fingern quoll stoßweise eine unglaubliche Menge hellrotes Blut hervor. Ihr Atem ging rasselnd. Als sie ihre Schwester bemerkte, rang sie sich ein schmerzverzerrtes Lächeln ab.
„...zu spät...habs versaut!“, röchelte sie.
„Lisa!“ Gina fiel vor ihr auf die Knie und wollte hektisch ihre Hand von der Wunde ziehen.
„Wir müssen die Blutung stoppen... Kompresse, schnell!“, überschlug sich ihre Stimme.
„Nein!“, keuchte Lisa und wehrte sie schwach ab. „...zu viel...Blut...Lunge...geht nicht mehr...“
Ein Hustenanfall schüttelte sie. Roter Schaum quoll aus Mund und Nase.
Sie tastete nach Ginas Hand und packte sie erstaunlich kräftig.
„Tut...mir...leid.....“
Aus ihrer Stimme war ein kaum zu verstehendes Gurgeln geworden. Ein weiterer Hustenanfall ließ einen Schwall Blut aus ihrem Mund fließen.
Es schien, als ob sie noch unbedingt etwas sagen wollte, aber dann erschlaffte ihr Körper.
Lisas Augen glitten in eine unbestimmte Ferne, das rasselnde Röcheln verstummte.
„Nein!“, heulte Gina. „Lis, bleib bei mir! Wir bringen dich nach Hause und alles wird gut! Hörst du mich?“ Sie schüttelte Lisa, die immer tiefer rutschte.
„Gina“, Mareike berührte sanft ihre Schulter. „Sie kann dich nicht mehr hören.“
„Oh doch!“, wimmerte Gina. „Sie ist nur ohnmächtig. Wir müssen sie verbinden! Lis, Lis, wach doch endlich auf!“
Dann brach sie schluchzend auf der Brust ihrer Schwester zusammen.
„Wir können sie nicht hier liegenlassen“, meinte Calvin tonlos. Bis eben hatten er und Phil nur hilflos und überfordert daneben gestanden. Die Aufgabe ließ sie aus ihrer Starre erwachen.
Jeden Moment konnten die Wachen hier sein.
Mareike fischte diskret das Messer aus dem Körper des Händlers und ließ es in ihre Tasche gleiten. Dann zog sie sachte die völlig aufgelöste Gina von der Leiche ihrer Schwester weg.
Die Jungen knüpften aus ihren Jacken eine Art Behelfstrage, auf die sie Lisa packten. Mareike drückte ihr sanft die Augen zu und bedeckte Lisas Gesicht mit einem Tuch. Schweigend, nur von Ginas Schluchzen untermalt, setzte sich ihr glückloser Expeditionszug in Bewegung.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de